

Blutgewitter

Von Amunet

Kapitel 17: Entscheidungen

Prinz Vegeta stand am Fenster seines Zimmers und blickte hinaus in den Garten. Die Sonne schien, es war ein schöner Sommertag. Bulma war im Garten und half ihrer Mutter, ein neues Blumenbeet anzulegen. Der Professor, Bulmas Vater, saß an der Gartentischgarnitur und bastelte an einer neuen Erfindung. Eine automatische Unkraut-Zupfer-Einheit, wenn er Bulma beim Frühstück richtig verstanden hatte. Doch sicher war sich Vegeta nicht, dafür hörte er in letzter Zeit einfach zu wenig zu.

Er seufzte leise auf. Seit zwei Wochen war er wieder auf der Erde. Seit einer Woche zurück in der Capsule Corporation. Bulma hatte ihn mit freudigen Armen empfangen und sich bedankt, weil er Trunks zurückgebracht hatte. Sie hoffte, ganz offen, dass Vegeta und sie wieder zusammen kommen würden. Der Junge selbst hatte von seiner Mutter gehörig den Kopf gewaschen bekommen, weil er sich an Bord des Raumschiffes geschlichen und abgehauen war. Trotz seiner 16 Lenze hatte Trunks Hausarrest von ihr aufgebrummt bekommen, doch Vegeta war sich relativ sicher, dass Trunks kein Bedürfnis hatte, unter Gleichaltrige zu gehen. Selbst Goten, seinen besten Freund, hatte er nach einer halben Stunde Besuch wieder nach Hause geschickt.

Sie waren beide in der Realität angelangt. Waren beide mit ihren Gefühlen konfrontiert und mit den Dingen, die auf Yūwaku geschehen waren. Weder Trunks noch er konnten Bulma schuldfrei ins Gesicht blicken. Seine Schwäche kam Vegeta in ihrer Nähe wie ein noch größerer Verrat vor. Er hatte Bulmas Sohn, er hatte seinen Sohn geschändet. Die Erinnerung daran, wie wundervoll die Nacht mit Trunks gewesen war, verblasste angesichts der Wirklichkeit immer mehr.

Trunks und er gingen sich so gut es möglich war aus dem Weg. Sie sprachen nicht über Yūwaku oder darüber, dass Kakarott Bescheid wusste. Wenn sie in einem Raum waren, pflegten sie einen so betont freundlichen Umgang miteinander, dass Bulma ihn bereits gefragt hatte, was genau auf dem fremden Planeten geschehen war. Vegeta hatte ihr alles vom Absturz erzählt und über das Leben auf Yūwaku, ohne ihr etwas über das spezielle Holz, seine Wirkung oder der Zärtlichkeiten zwischen Trunks und ihm zu sagen.

Wegen seines Armes hatte sie sich große Sorgen gemacht, doch schon nach einer Woche Krankenhaus war er entlassen worden. Die Selbstheilungskräfte eines Saiyajins gepaart mit moderner, medizinischer Versorgung hatten seinen Arm gut heilen lassen. Natürlich war die Wunde noch nicht vollständig geschlossen und Vegeta

musste noch immer einen Verband tragen, doch nachdem die Entzündung komplett abgeklungen war, waren die Mediziner inzwischen dazu übergegangen, Silbernitrat darauf zu legen, was die Wundheilung beschleunigte und den Effekt hatte, dass die Wunde sich Tag für Tag mehr schloss. Vegeta schätzte, dass sie nur noch eine weitere Woche zur Genesung brauchte. Zwar würde er sich dann immer noch schonen müssen und das Training nur langsam aufnehmen können, doch für einen Mann, dem man beinahe den Arm amputiert hatte, war das verkraftbar.

Trunks hingegen bereitete ihm Verdruss. Er sollte mit seinem Sohn reden und ein paar Dinge klarstellen, zum Beispiel, dass es hier auf der Erde keine Fortsetzung ihrer Liebelei geben konnte. Aber zum ersten Mal in seinem Leben war Vegeta richtig feige. Er dachte an das, was Kakarott ihm gesagt hatte.

„Hast du schon daran gedacht, dass wir die Dragonballs benutzen können?“

Dieser Satz hing Vegeta nach. Nagte an seinem Bewusstsein und ließ so viele Möglichkeiten zu. Was sollte er sich mit den Dragonballs wünschen? Kakarott hatte nur gemeint, er solle darüber nachdenken. Er könnte sich wünschen, dass Trunks einfach vergaß, was auf Yūwaku geschehen war. Ohne die Erinnerung daran würden sie wieder normal miteinander umgehen können. Doch dann war ihm eingefallen, dass er weiter zurückgehen musste. Es hatte auf der Erde angefangen, auf Yūwaku nur seinen Höhepunkt gefunden. Wenn er Trunks die Erinnerung an ihren ersten Kuss raubte, würde es dann gehen? Aber nur weil Trunks dem Nebel des Vergessens ausgesetzt war, hieß dies noch lange nicht, dass alles in Ordnung war. Wäre er selbst in der Lage, dieses Mal jegliche Annäherung zu unterlassen oder würden seine Gefühle wieder die Kontrolle übernehmen?

Vegeta wusste, dass er die Ursache des ganzen Dilemmas war. Vielleicht musste er einfach anders an die Sache herangehen. Er hatte drei Wünsche, die ihm Shenlong erfüllen konnte, drei ganze Wünsche. Möglicherweise sollte er Trunks die Erinnerungen nehmen und sich selbst diese Gefühle. Aber welche Auswirkung mochte dies haben? Falls er Shenlong sagte, er solle seine Liebe für Trunks nehmen, würde er ihn dann noch als Vater lieben können? Auch wenn die Wahl, die Dragonballs einzusetzen, der leichte Weg war, so galt es dennoch, seinen Wunsch vorsichtig und mit Bedacht auszusprechen.

Innerlich war Vegeta jedoch noch nicht davon überzeugt, tatsächlich die Dragonballs zu nutzen. Gleichwohl er pragmatisch veranlagt war, war er als Krieger niemand, der vor einem Problem davon rannte. Dies hier überstieg aber alles, was er jemals durchlebt hatte. Er fühlte sich einfach nur mies. Sein ganzes Inneres war durcheinander. Gefühle wirbelten in ihm umher, von denen er niemals gedacht hatte, dass sie eine solche Vielfalt besaßen. Andere hingegen stritten miteinander. Stolz gegen Schwäche. Liebe gegen Verantwortungsbewusstsein. Sehnsucht gegen Vernunft.

Die Schlafzimmertür öffnete sich unter leichtem Knarzen. Augenblicklich spannte sich Vegetas ganzer Körper an. Er wusste vor dem ersten Wort, wer zu ihm gekommen war.

„Vater?“, sagte Trunks und Vegeta drehte sich seinem Sohn zu. „Können wir reden?“

„Ja“, antwortete Vegeta und deutete Trunks mit einem Nicken, sich auf das Bett niederzulassen. Er selbst setzte sich ebenfalls mit etwas Abstand hin. Sie sollten sich auf gleicher Höhe begegnen, wenn sie miteinander sprachen.

„Wie soll es jetzt weitergehen?“, kam Trunks unverzüglich zur Sache.

„Es kann nicht weitergehen.“

„Aber-“

„- hast du deiner Mutter in den letzten Tagen in die Augen sehen können? Hast du dich mit deinen Freunden getroffen?“

„Nein.“

„Warum nicht?“

„Mir war nicht danach.“

„Und weshalb?“

„Ich...“, Trunks zögerte. Fand keine Worte, um sein Innerstes nach außen zu kehren.

„Du schämst dich, oder? Hast Angst, dass sie dir ansehen könnten, was wir getan haben.“

Auch ohne Trunks' zustimmende Worte sah Vegeta, dass er ins Schwarze getroffen hatte. Röte kroch Trunks' Nacken hoch, bis in seine Wangen. Sein Gesicht trug eine schuldbewusste Miene. Scham loderte so heiß wie eine Flamme. Vegeta spürte einen Stich in seinem Herzen, als er diese Reaktion sah. Es vermeintlich zu wissen war etwas ganz anderes, als die schlimme Bestätigung zu erhalten. Tief in sich drin hatte Vegeta gehofft, dass Trunks verneinen würde, dass sich sein Sohn wie schon auf Yūwaku über seine Bedenken hinwegsetzte und ihn mit den richtigen Worten aufbaute. Innerlich schalt er sich einen Narren, wie hatte er diese dumme Hoffnung haben können, wo er doch alles machen wollte, dass zumindest Trunks auf den richtigen Pfad zurückfand.

„Es ist in Ordnung, Trunks“, sagte er. Es war keine Lüge. Trotz des ganzen Schmerzes machte er ihm keinerlei Vorwürfe. „Du brauchst dir deshalb nicht den Kopf zerbrechen. Lass es einfach vergangen sein.“ Wie von alleine war Vegeta näher an den Halbsaiyajin heran gerutscht.

„Aber ich liebe dich!“

„Und ich dich, dennoch muss es jetzt ein Ende haben.“

„Soll das heißen, dass es nur diese eine Nacht für uns gab? Dieses eine unglaubliche Erlebnis zwischen uns?“

Trunks' Stimme zitterte. Seine Augen wurden feucht. Verzweiflung sprach so intensiv aus ihm, dass Vegeta ganz merkwürdig zumute wurde.

„Ich sehe keine Zukunft für uns. Ganz egal was wir tun, egal wohin wir gehen, wir wären immer Vater und Sohn. Unsere Liebe kann keine Chance haben, aber du hast eine! Du kannst vergessen, was passiert ist und alles zurücklassen, was auf Yūwaku geschehen ist. Fang von vorne an, such dir eine Freundin, meinetwegen auch einen Freund, aber hör auf, mich zu lieben!“

„Was ist mir dir?“, fragte Trunks stockend, „Wirst du aufhören, mich zu lieben?“

Obwohl Vegeta wusste, dass er Lügen sollte, konnte er es nicht. „Nein“, sagte er schlicht. „Ich werde dich immer lieben. Du bist das Wundervollste, das mir im Leben geschenkt wurde.“ Seine Hand legte sich sanft auf Trunks' Wange, berührte die einzelne Träne, welche hinunterfloss und wischte sie mit seinem Daumen weg.

„Dann erwarte nicht von mir, dass ich damit aufhöre. Meine Liebe ist ebenso stark wie deine.“

„Du bist so jung...“

„Glaubst du, nur weil ich jung bin, habe ich keine Ahnung? Ich habe vielleicht nicht deine Lebenserfahrung, aber ich weiß ganz genau, was ich fühle.“

„Wie soll *das* hier funktionieren? Wir gehen uns aus dem Weg, können Bulma nicht mehr in die Augen sehen und müssten jederzeit Angst haben, dass wir erwischt werden. Mal abgesehen davon, was Kakarott mit mir machen würde, wenn er wüsste, dass ich dich nicht verlassen kann.“

„Lass uns wieder weggehen. Lass uns irgendeinen Planeten suchen, auf dem wir glücklich sein können. Das Universum ist so groß, irgendwo werden wir akzeptiert werden. Und wenn nicht – Yūwaku könnte unsere neue Heimat werden.“

„Nur du und ich.“

„Ja. Nur wir zwei. Braucht es denn sonst jemanden, um glücklich zu sein?“

Der Gedanke war so verlockend. Entsprach dem tiefsten Bedürfnis von Vegetas Seele und es wäre so leicht, ja zu sagen. Ja zu Trunks, ja zu einem gemeinsamen Leben, ja zu dem Glück an seiner Seite, doch Vegeta war nicht in der Lage, zu antworten. Etwas in seinem Inneren schnürte ihm die Kehle zu. Fast glaubte er, er müsse ersticken, doch paradoxerweise konnte er atmen. Ein leichtes Lächeln legte sich auf seinen Lippen, als er Trunks ansah. Erwartungsvoll, mit großen Augen und einer verzweifelten Hoffnung im Gesicht blickte dieser ihn an. In diesem Moment fasste Vegeta den Entschluss, was er machen würde. Alle seine Zweifel waren beseitigt. Der Weg, auf den er sich nun begab, kannte kein Zurück mehr und wie um sein Vorhaben zu besiegeln, beugte er sich vor und küsste Trunks voller Zärtlichkeit.

Fortsetzung folgt...